

Zeitschrift:	Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art
Band:	66 (1979)
Heft:	33-34: "Stadtgestalt" oder Architektur? = "Forme urbaine" ou architecture?
Artikel:	Nicht Theorem, Ideogramm, Präparat
Autor:	Hofer, Paul
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-50817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einer Semesterarbeit an der ETH-Z

Diese Vorstellung lag den Arbeiten «Zur Stadt der komplementär ineinander greifenden Teile» zugrunde, welche in einer Klasse des 7. und 8. Semesters, 1978–1979, an der Architekturabteilung der ETH Zürich gemacht wurden.

Ziel dieser Arbeiten war gleichsam, eine vergessene Sprache wieder zu lernen: das Verflechten von Baumasse und Raum.

Im Wintersemester wurden die «Vokabeln» dieser Sprache an historischen Beispiele gesucht. In den 12 Wochen des Sommersemesters wurde die Verflechtung von Baumasse und Raum in zwei Erscheinungsformen erprobt: *Erstens im Massstab 1:2000* das Verweben von *Hohl* und *Voll* im Figur-Grund-Kontinuum der Baumassen und der Stadtteile Strasse, Platz, Platzfolge und Platzgruppe.

Auszug aus dem Arbeitsprogramm (Überlegungen auf baugesetzlichen Bestimmungen):

Wir versuchen mit dieser Arbeit eine neue Vorstellung von «städtischem Gewebe» zu entwickeln. Bekannte baugesetzliche Bestimmungen, wie Baulinien, maximale Bau längen oder grösste Bautiefe, Gebäudeabstände usw., können zunächst nicht massgebend sein. Dass aber z.B. genügend Beson nung gewährleistet sein muss, Schutz vor unerwünschter Einsicht notwendig ist und allgemeine bauhygienische Vorstellungen gültig sind, ist selbstverständlich.

Es gehört dann zur Aufgabe jener, welche im 2. Teil der Semesterarbeit am Konzept weiterarbeiten, die baugesetzlichen Planungsmittel zu formulieren, welche nötig sind, damit die im Konzept entwickelten

Planungsziele auch verwirklicht werden könnten. *Zweitens im Massstab 1:100* das Kommunizieren von *Hohl* und *Voll*, von Baumasse und Raum bei der Berührung von Baukörper und Umraum.

Dann wurde ein Konzept (Abb. 46) als Grundlage für die gemeinsame weitere Arbeit gewählt. Aus diesem Konzept wurde ein *Stadtteil* (Ausschnitt Abb. 47) gewählt: die Platzfolge südlich des Nordbahnhofs.

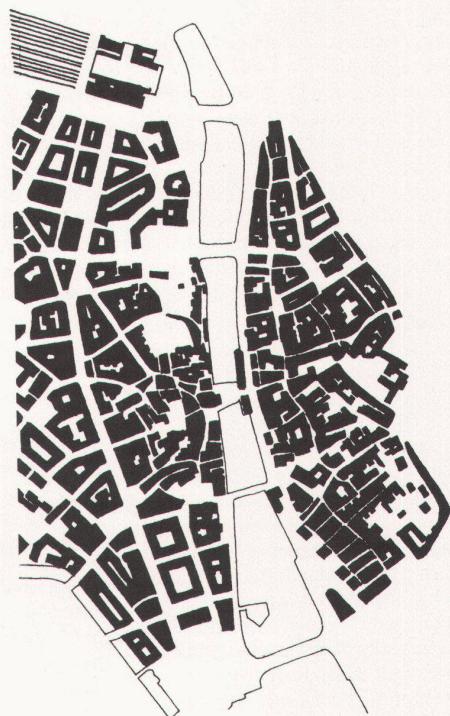
Zum zweiten Teil der Semesterarbeit wurde die Platzfolge parzelliert, sodann wurden Grundstücke und Bauaufgaben den einzelnen Studenten zugeteilt (Abb. 48). Schliesslich wurden diese Bauaufgaben projektiert. Dies musste in einem «ineinander greifenden» Entwurfsprozess geschehen, der alle Studierenden während des Entwurfs miteinander verbindet.

Die Arbeit, die Koordination, die städtebaulichen Absprachen wurden gemeinsam an einem grossen Modell 1:100 durchgeführt. Das heisst, dass die Modelle der individuellen Projekte nicht einfach «zu Hause» gemacht und lediglich von Zeit zu Zeit zur Besprechung ins gemeinsame Modell des Stadtteils 1:100 eingesetzt werden konnten – sondern im *gemeinsamen* Modell studiert, entwickelt und diskutiert werden mussten.

Die entstandenen Entwürfe sind Studien, Illustrationen, *nicht Projekte*. Ziel war zunächst, eine andere *Vorstellung* von der Stadt zu ermutigen und andeutungsweise sichtbar zu machen.

Anmerkungen

'Diese Überlegungen wurden an anderer Stelle ausführlicher dargelegt: vgl. Bernhard Hoesli, «Vision und Wirklichkeit», in *Stadt und Umwelt*, Festschrift Ernst Egli, Zürich (Rentsch Verlag),



44 Zürich. Stadtzentrum (zum Massstabvergleich mit der Situation auf Abbildung 45+46) / Zurich. Centre de la ville (même échelle que fig. 45+46).

1964, S. 47–51.

²Paul Hofer (siehe oben, 18 Ansätze zum Programm).

³Colin Rowe und Fred Koetter: *Collage City* Cambridge Mass. (MIT Press), 1978; dt. Ausg. Institut GTA, Birkhäuser, 1980. Siehe Kapitel «Krise des Objekts: Der missliche Zustand der Textur».

PAUL HOFER

Nicht Theorem, Ideogramm, Präparat

Mein persönlicher Start: nicht Theorem, Ideogramm, Präparat, sondern reale Intensivräume gegebener Städte. Place de l'Odéon und rue de l'Opéra. Die Galleria in Mailand. Piazza Fenice, Catania, Piazza Stesicoro. La Brà in Verona. Die Briener Strasse, winterlich.

Das Wien des Manns ohne Eigenschaften. Gänge kreuz und quer durch die franziskojosephinische Stadt. Gefiltertes Licht. Stadtgewühl: Kutsch en, Krüppel, Flaneure, Fächer, Gardeoffiziere, verschleierte Damen, Ausruber, Bettler, Nichtstuer, Hökerinnen. Die Gassen als Lichtschleusen. Tief geschichtete Wahrnehmungsdichte. Die Stadt, eine Folge von Membranen. Hinter Prunkfassaden und abbröckelndem Verputz eitle Empfänge, Gesellschaften der Selbstfeier. Hinter der Kaiser-

stadtkulisse der versandende Versuch, das Imperium aus der führenden Gesellschaftsschicht heraus zu retten: Parallelaktion, anthropomorphes Äquivalent der gerade noch zusammenhaltenden Repräsentativfassade. Hinter dem Verputz die Sukzession der Schicksale, Generationen, Zusammenbrüche.

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt: das Lösungswort der mit dem Feind Paktierenden. Exkulpation der Kapitulation. Es gibt auch Schutzgottheiten des zynischen Konkurses.

Leningrad: Winterpalais. Aus Säulenversammlung wird Parade, Récital, Ballett.

Sta Maria della Pace: Her-

ausschneiden eines neuen Fünfeckplatzes aus der gegebenen Substanz als einer plastischen Masse, dann brillante Verspannung der durch das Säulenhalbrund amplizierten belassenen Kirche durch gelenkkräftige Ausleger. Neuer Anlegeplatz und Hafen, an dessen Pier ein Schiff vertäut wird.

Palazzetto Borghese: Das aus dem Palastkomplex Richtung Ripetta vorgetriebene Volumen schlägt um in Rückstaffelung, Stufenbau. Das aristotelische Systole-Diastole-Prinzip.

Ankara, Hisar Kapsi. Die riesige Kastellmauer, nach dem Sieg über Chosroe durch Heraklius oder Konstantius II.

erbaut. Aus Spolien römischer Ruinen, im obersten Drittel aber seldschukisch, Backstein-Schicht-Wechsel mit Kleinquadratestreifen. In der Vertikale somit stetige Sukzession von drei Generationen – in der Horizontale aber zwingender, gleichgewichtiger Wechsel von *Hohl* und *Voll*, von monumentaler Nische und konischer Turm.

Vatikanische Gärten. Der Belvederepalast als Widerlager und Anstoß der Außenraumfolge Bramantes: gestufter festumschlüsselter Freiraum, endend im finale maestoso des Nicchione, dieser bekrönt durch die Exedra Pirro Ligorio. Der Palast sendet den Langhof aus, der Nischenbau produziert die Exedra. Stabwechsel einer Dreierstafette.

(*Menu-propos* zur Schlussvorlesung vom 13.VII.1979)